

Der Dinosaurier

Keiner spielt so lange auf so hohem Niveau wie Emanuel Rego. Der Brasilianer will mit seinem Partner Ricardo Santos in Peking Gold holen. Er kennt das Gefühl, vor vier Jahren in Athen ist ihm dieses Kunststück bereits gelungen



FOTO: GETTY IMAGES

Gesichtern herumlaufen, dabei stünden sie doch alle in der Verantwortung: „Wir müssen ein gutes Bild vermitteln. Beachvolleyball ist doch eine riesige Party, an der wir teilnehmen dürfen.“

Emanuel kennt Spiele wie das gegen Harley/Pedro zur Genüge. Nirgendwo ist der Konkurrenzkampf so hart wie unter den Brasilianern, „da ist die Motivation noch größer“. Emanuel sieht die Duelle gegen die Landsleute mit gemischten Gefühlen. Einerseits sei es gut, ständig gefordert zu werden. Aber weil es in seiner Heimat so viele Spitzenspieler gibt, werden permanent neue Teams gebildet, was wiederum einer langfristigen Entwicklung des einzelnen Athleten schadet.

Seit fünf Jahren spielt Emanuel Rego mit einem schlafenden Riesen

Emanuel, der seit 1994 international Beachvolleyball spielt, hatte bislang zehn Partner, von denen drei herausragend sind: Ze Marco de Melo, Jose Loiola und Ricardo Santos. Die erfolgreichste Phase seiner Karriere erlebt er seit 2003 mit Ricardo, der drei Jahre zuvor mit Ze Marco in Sydney Silber gewonnen hatte. Ricardo Santos sei ein „schlafender Riese, den keiner wirklich kennt“, sagt Mauricio Kaya. „Er ist die ideale Ergänzung für Emanuel“. Kaya ist ein Fotograf aus Rio de Janeiro, der die brasilianischen Beachprofis seit vier Jahren begleitet. Angeheuert von Sponsoren, sorgt er dafür, dass die Medien daheim mit Bildmaterial versorgt werden.

„Bei uns zählt erst Fußball, dann Hallenvolleyball und knapp dahinter kommen wir“, sagt Emanuel. Da ist Initiative gefordert, will man den Abstand verringern. Gefragt sind selbstverständlich nicht nur Meldungen über erste, zweite oder dritte Plätze. Klatsch und Tratsch kommt immer an. Pedro beispielsweise stammt aus dem Familien-Clan der Salgados. Mutter Isabel hat 1994 in Miami ihr letztes internationales Turnier bestritten, nun betreut sie den Sohn und dessen Schwestern Maria und Caroline. Die hübschen jungen Damen schlagen sich in der Weltrangliste achtbar und machen auch neben dem Court von sich reden. Maria war mit Julius Brink liiert, aber aktuell liefert Carolina als Freundin von Brasiliens Tennis-Idol Gustavo Kuerten Stoff für Meldungen und Fotos.

Die Ruhe selbst: Emanuel Rego hat so viel erlebt, dass ihn nichts mehr erschüttern kann

Die Gemüter hatten sich noch nicht beruhigt. Ricardo Santos und Pedro Solberg Salgado gif-teten sich weiter munter an, so wie sie es Minuten zuvor auf dem Court getan hatten. In der zweiten Winnerrunde des Berliner Gand Slam hatten sich auf Court zwei die brasilianischen Teams Emanuel/Ricardo und Harley/Pedro gegenübergestellt. Vielleicht war es das beste Spiel des Turniers, wer kann das so genau messen. In jedem Fall war es das hitzigste Gefecht. In der entscheidenden Phase der Olympia-Qualifikation, wo jedes Spiel immer bedeutsamer wird, hatten Emanuel/Ricardo mit 2:1 gewonnen. Damit waren Harley/Pedro in Berlin ausgeschieden, während ihre Lands-

leute am Ende ganz oben standen. Nur einer hatte sich von den Emotionen nicht anstecken lassen, zumindest war das äußerlich nicht erkennbar. Während sein Partner noch keifend und fluchend seine Sachen zusammensuchte, saß Emanuel in der Spielerbox und nahm sich Zeit für ein Gespräch. Um ihn herum wimmelten die Fans, und er hätte mindestens 20 Spieler-Shirts dabei haben müssen, um alle Wünsche zu befriedigen.

Emanuel Rego verlor bei all dem Trubel nie sein gewinnendes Lächeln. „Ich will ein gutes Vorbild sein“, sagt er, „und wünsche mir, dass einige Spieler ihr Image ändern.“ Zu viele, so sein Eindruck, würden ständig mit langen

In Brasilien werden Sportstars vergöttert, sagt Kaya. Das Volk kennt natürlich auch Emanuel Rego und seine vielen Erfolge, auch wenn seiner Karriere lange Zeit die Krönung versagt blieb. 1996 in Atlanta (mit Ze Marco) und 2000 in Sydney (mit Loiola) war Emanuel Goldmedaillenkandidat, am Ende gab es jedoch nur neunte Plätze. Eine Katastrophe für einen Mann mit seinen Qualitäten. In Athen stand er mit Ricardo endlich ganz oben. In Peking erlebt Emanuel seine vierten olympischen Spiele, das hat außer ihm nur die Australierin Natalie Cook geschafft.

Die Bescheidenheit eines Weltstars: „Alle 24 Teams sind in Peking Favorit“

Emanuel erinnert sich an seine Olympia-Erfahrungen: „Jedes Mal war es anders. Mal fehlte die Fitness, mal war die Einstellung nicht okay oder die Voraussetzungen im Umfeld passten nicht so recht.“ In Atlanta und Sydney wurde zudem noch nach alter Zählweise gespielt. Ausgeschieden war man damals schon nach einem Satz, und Emanuel wurde kalt erwischt: 12:15 gegen die Portugiesen Maia/Brenha (1996), 16:17 gegen die Spanier Bosma/Diez (2000). „Heute kann ich nach einem verlorenen Satz wieder ins Match zurückkommen, das ist angenehmer.“ Fragt man Emanuel nach den Favoriten in Peking, sagt er: „Alle 24 Teams.“ Jeder könne das Turnier seines Lebens spielen oder völlig untergehen. „Ich habe es ja selbst erlebt.“

Zur Person

Name: Emanuel Rego
Geburtsdatum: 15. April 1973
Geburtsort: Curitiba (Brasilien)
Wohnort: Joao Pessoa
Partner: Ricardo Santos
Beachvolleyball seit: 1991,
 international seit 1994
Erfolge:

77 internationale Turniersiege, 786 Siege, 175 Niederlagen, Weltranglisten-Erster, Olympiasieger 2004 in Athen, Olympia-Neunter in Atlanta (1996) und Sydney (2000) Weltmeister 1999 in Marseille mit Jose Loiola und 2003 in Rio de Janeiro mit Ricardo Santos
Preisgelder: 2.023.329 US-Dollar (Stand: 4. Juli 2008)



Darum fährt er auch mit einer anderen Einstellung nach China: „Was mich wirklich befriedigt, ist, dass ich in meiner Karriere immer auf dem höchsten Level gespielt habe.“ Emanuel hatte das Glück, in mehr als 13 Jahren Profilaufbahn nie ernsthaft verletzt gewesen zu sein: „Ich bin der Dinosaurier der Tour, der alle anderen überlebt hat.“ Jedes Turnier sei für ihn eine neue Herausforderung. „Neulich in Polen haben wir das Halbfinale gegen Harley/Pedro locker gewonnen. In Berlin mussten wir dagegen richtig kämpfen.“ Das hält fit und er nennt es „die Magie Beachvolleyballs“. Harley/Pedro verkörpern für ihn eine neue Generation: „Sie spielen

sehr viele schnelle Bälle. Das zwingt mich, weiter an mir zu arbeiten und mich zu verbessern.“ Emanuel hält seine Landsleute für die kommende Nummer eins. Er selbst sieht sich mit 35 Jahren noch nicht am Ende seiner Karriere. Karch Kiraly, den er sehr bewundert, hat im gleichen Alter in Atlanta Gold gewonnen und sich erst mit 47 von der Sandbühne verabschiedet. So lange wird Emanuel kaum spielen, schließlich gibt es ja auch dann noch genug zu tun, wenn man keine ▶



Beeindruckende Physis: Emanuel ist auf der Worldtour immer noch einer der schnellsten und am besten durchtrainierten Spieler

Prämien aus dem Sand baggert. In der Heimat leitet der Ausnahmespieler Clinics für Kinder im Alter von elf bis 13 Jahren. „Das ist das beste Alter, um zu lernen, wie man einen Ball in der Luft hält“, sagt er. Eines Tages ist vielleicht auch mal eine eigene Familie an der Reihe. Seine Freundin ist Leila Barros (36), selbst erfolgreiche Beachvolleyballerin, die in diesem Jahr vier Mal mit Sandra Pires im Country Quota gescheitert ist. Wer dort versagt, fliegt in der Regel nach Hause. Und so sieht sich das Paar noch seltener als ohnehin schon. „Wir müssen noch einige Wochen warten, bis wir uns wieder sehen. Aber Leila hat Verständnis für meinen Job, kann meine Emotionen und Krisen gut nachfühlen.“ Solange Emanuel und Ricardo in Europa unterwegs sind, unterhalten sie im portugiesischen Espinho ein Basislager, wo sie zwischen den Turnieren hinfliegen. Wegen der Sprache, der guten Trainingsbedingungen und Freunden, zu denen die Portugiesen Miguel

Maia und Joao Brenha gehören. „Wir Beacher sind das ganze Jahr so viel unterwegs und verbringen so viel Zeit miteinander, da muss ich nebenher freundschaftliche Kontakte aufbauen und pflegen.“

Maia/Brenha sind die tragischen Figuren der olympischen Beachvolleyball-Historie: Bei der Premiere in Atlanta und in Sydney verloren sie das Spiel um Bronze und fuhren ohne Medaille heim, an der Qualifikation für Peking sind die Portugiesen gescheitert.

Emanuel Rego darf sich dagegen seit Monaten auf die Reise nach Peking freuen. In der aktuellen Weltrangliste werden Emanuel/Ricardo an Position drei geführt, in der Setzliste für die Spiele sind sie die Nummer eins. Olympisches Flair durfte Emanuel bereits im April in Buenos Aires genießen. Die Fackel mit dem Feuer war in Südamerika unterwegs, der Beachvolleyballer durfte sie als einziger brasilianischer Athlet tragen. Mit den Protesten gegen die Menschenrechtsverletzungen im



Klaus Wegener traf Emanuel in Berlin

Gastgeberland hat sich Emanuel beschäftigt und entschieden, die reine Lehre des Sports zu vertreten: „Olympische Spiele sind der Klassiker schlechthin. Diese Tradition müssen wir wahren. Lasst uns die Politik aus dem Spiel halten. Die Wettkämpfe sind für uns Athleten Herausforderung genug.“ Wer zum vierten Mal dabei ist, weiß, wovon er spricht.

Klaus Wegener ■



FOTO: FIVB

Krakenmann: Wer gegen Emanuel antreten muss, kann schon mal das Gefühl bekommen, der Brasilianer habe vier Arme